

Die Wappen der Kirchenglocken vo Zurzach

Autor(en): **Merz, Walther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **20 (1918)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Wappen der Kirchenglocken von Zurzach.

Von *Walther Merz.*

Die Glocken der Stiftskirche zur h. Verena in Zurzach mußten, da sie gesprungen waren, 1916 umgegossen werden. Die Glockengießerei H. Rüetschi in Aarau gab vor dem Einschmelzen bereitwillig Gelegenheit, von den auf den Glocken befindlichen Wappen Matrizen zu erstellen, und da die Wappen auch für weitere Kreise Interesse bieten, so mögen sie hier mitgeteilt werden.

Heraldischen Schmuck trugen die beiden größten und ältesten Glocken, nämlich

I. Die zweitgrößte oder Freitagsglocke von 1639.

Sie wies folgende Inschriften auf ¹⁾:

im obersten Kreis: ANNO MDCXXXIX;

im zweiten Kreis: IN OMNEM TERRAM EXIUIT SONVS EORVM.
OMNES SANCTI APOSTOLI ET EVANGELISTÆ ORATE PRO NOBIS;

unten: TE GLORIOSVS APOSTOLORVM CHORVS TE PROPHE TARVM
LAVDABILIS NVMERVS TE MARTYRV M CANDIDATVS LAVDAT EXER-
CITVS. — HONORATVS & CLAVDIVS LES ROSZIERS & IOANNES DE
NORGE NOS FECERVNT 1639.

An figürlichem Schmuck hatte sie gut stilisierte Heiligenbilder, vorzüglich aber unterhalb der obern Inschriftenkreise einen Kranz von Wappen der damaligen Stiftsherren mit den Namen (die Wappen sämtlich als 6,7 cm hohe Medaillons in Barockcartouchen):

a) IO THEODORIC HERMAN DO PRÆP d. h. Joannes Theodoricus Herman doctor [theol.] præpositus, Sohn des Oswald Herman und der Agatha Resin, stammte aus Rotwil, war Chorherr seit 1612, Propst seit 1625 V. 23. und starb am 31. XII. 1642; sein bronzenes Grabmal befindet sich in der Stiftskirche ²⁾. Er führte als Wappen in gelb einen steigenden schwarzen Widder mit (grünem) Blatt im Maul auf grünem Dreiberg (Taf. III, Nr. 1); es findet sich auf einem Bilde in der Kapelle auf Burg (Kleinod: der schwarze Widder wachsend auf grünem Dreiberg, Helmdecken gelb und schwarz).

b) AVGTINVS DINGLIKOFER DECAN d. h. Augustin Dinglikofer, Dekan, stammte aus Sursee, wurde Dekan 1635 XII. 28. und resignierte 1645 II. 7. ³⁾. Er führte den Schild gespalten, vorn dreimal links geschrägt, hinten auf Dreiberg einen gezinnten Turm (Taf. III, Nr. 2).

c) GOTTHARDVS SCHMID CVSTOS, aus der Familie der Schmid von Baar, die dem Kloster Wettingen den hervorragenden Abt Peter II. (1594—1633) gab ⁴⁾, wurde 1611 Chorherr, 1616 Custos, 1643 II. 4. Propst und starb am

13. XI. 1657 ⁵⁾. Sein Wappen weist in rot auf grünem Dreiberg einen weißen gelbgestielten Hammer, beseitet von zwei gelben Lilien und überhöht von einem gelben Stern (Taf. III, Nr. 3).

d) M IOAN HONEGER CANTOR von Bremgarten, Magister, geb. 12. II. 1590, 1611 Chorherr, 1625 VI. 16. Cantor, 1643 IV. 27. Custos und 1657 XII. 17. Propst, starb am 13. IV. 1662 ⁶⁾. Er führte in blau einen gelben männlichen Rumpf, aus dessen Ohren grüne Trauben wachsen (Taf. III, Nr. 4) ^{6a)}.

e) HENRICVS HEYL SENIOR aus Uri, geb. 1565, Pfarrer und Dekan in Altdorf, 1592 VIII. 26. Chorherr, gest. 9. I. 1642 ⁷⁾, führte in blau ein halbes weißes Mühlrad, darauf einen weißen Kelch, überhöht von einem weißen Stern (Taf. III, Nr. 5). Im Kirchenschatz befindet sich ein ziselierter Kelch mit den Marken Augsburg und IH, der am Fuße ein emailliertes Wappen und die Umschrift HEINRICVS HEVL 1612 trägt. Das Wappen weicht von demjenigen an der Glocke ab, indem es unten ein weißes Radstück (wie ein Dreiberg angeordnet) mit einem weißen Sterne besteckt und darüber einen weißen Kelch gibt.

f) IACOBVS STADLIN von Zug, 1616 XI. 5. Chorherr, 1643 II. 4. Custos, gest. 17. IV. 1643 ⁸⁾, führte in blau auf grünem Dreiberg ein weißes steigendes Einhorn, rechts ein weißes Schächerkreuz (Taf. III, Nr. 6). Sein Wappen in der Kapelle auf Burg gibt einfach in blau ein weißes steigendes Einhorn.

g) IOANNES MVHEIM aus Uri, Sohn des Landschreibers Joh. Muheim, 1625 V. 2. Chorherr, gest. 13. X. 1659 ⁹⁾, führte in gelb drei (2,1) schwarze Heimchen (mhd. mûcheime, vgl. Idiot. II 1290; s. Taf. III, Nr. 7).

h) IO IODOCVS KONIG PROT APOST d. h. Ioannes Iodocus König, protonotarius apostolicus, von Zug, 1631 V. 27 Chorherr, 1643 V. 22. Cantor, gest. 20. XII. 1662 ¹⁰⁾, hat ein Bronzegrabmal in der Stiftskirche. Er führte eine weiße Lilie in rot, darüber einen Hut mit je sechs Quasten (Taf. III, Nr. 8; die päpstlichen Protonotare führen sonst einen schwarzen Hut mit drei [1,2] Quasten auf jeder Seite).

i) GEORGIVS A PFLVMERN war der Sohn des kaiserlichen Hauptmanns Joh. Friedrich von Pflummern (OA. Riedlingen) von Biberach (geb. 1549, gest. 1598) und der Helena Conraterin, geb. 27. X. 1591 in Staufen, Licentiatu theol., 1620 Chorherr zu St. Stephan in Konstanz und 1633 I. 11. in Zurzach, gest. 13. XII. 1666 als Stiftsenior. Sein Grabmal in der Stiftskirche rühmt sein Vorgehen gegen die Lutheraner als Pfarrer in Schwenningen, sein Ausharren in Zurzach, als die andern flohen, und die Stiftung des Familienstipendiums (*irruente acatholicorum furore etiam aufugientibus omnibus canonicis Zurzaci solus remansit, Schwenningæ in Palatinatu extincto Lutheranismò primus fidem catholicam deprædicavit; studiosis reliquit insigne stipendium, pauperibus vero 40 florenos annuos in solatium*) ¹¹⁾. Er führte in rot drei gestürzte weiße Wolfsangeln übereinander (Taf. III, Nr. 9), als Helmzier auf rotem Kissen eine aufrechte weiße Wolfsangel mit einem Hahnenfederbusch ¹²⁾. Die von Pflummern waren Stammesgenossen der von Stadion und vom Stain ¹³⁾.

k) IOAN SCHWIRZMAN bezw. Schwerzman von Zug wurde 1633 VII. 25. Chorherr, nachdem er 36 Jahre Pfarrer in Glarus gewesen, und starb — 58

Priester- und 84 Altersjahre zählend — am 17. II. 1653 ¹⁴). Er führte in blau auf grünem Dreieck eine weiße Hausmarke — Kreuz unten mit Haken — beseitet von zwei gelben Sternen (Taf. III, Nr. 10).

1) PHIL, HENRICVS A STVBEN d. h. Philipp Heinrich von Stuben, einer aus dem württembergischen Oberamt Saulgau stammenden Sippe entsprossen, die schon früher zum Aargau Beziehungen hatte ¹⁵), ward 1636 XI. 24. Chorherr und starb am 9. IX. 1653 ¹⁶). Er führte in rot ein rechteckiges weißes gelbumrahmtes Fenster (Taf. III, Nr. 11), als Helmzier bezeugt die Wappenscheibe der „Frow Margret von Stuben 1521“ in der Kirche zu Schöftland ¹⁷) einen roten männlichen Rumpf mit gelbem Bart und gelbem Zopf und einem gelben Hut mit roter Krämpe. Nach der Zürcher Wappenrolle (Nr. 418) führte das Geschlecht ursprünglich in rot drei (2,1) blaue gelbumrandete, oben in ein Dreieck endigende — also fünfeckige — Fenster und als Helmzier ein Fenster mit drei Hahnenfederbüschen, später in rot drei (2,1) weiße gelbumrandete rundbogige Fenster, als Helmzier einen Flug mit Schildbild, während das Wappenbuch des Abts Ulrich von St. Gallen denselben Schild wie die Wappenscheibe bietet, als Helmzier aber einen gelben männlichen Rumpf mit gelbem Bart und gelbem Zopf und einem gelben Hut mit rotem Stulp ¹⁸).

II. Die größte oder Verenaglocke von 1669.

Sie wies folgende Inschriften auf:

im obersten Kreis: BENEDICITE FRIGVS ET ÆSTVS DOMINO .
BENEDICITE RORES ET PRVINA DOMINO . BENEDICITE FVLGVRA
ET NVBES DOMINO . DANIELIS ¹⁹);

unten: BENEDICAMVS PATREM ET FILIVM CVM S SPIRITV, LAV-
DEMVS ET SVPEREXALTEMVS EVM IN SÆCVLA . BENE(DICTVS ES
DOMINE IN FIRMAMENTO COELI) ²⁰) ET LAVDABILIS ET GLORIOSVS
ET SVPEREXALTATVS IN SÆCVLA . DANIELIS ²¹).

Unter der obern und über der untern Inschrift folgten zwei Wappenreihen; das Mittelstück wies einerseits die Mater dolorosa mit den Worten ADIUVA NOS und den h. Mauritius mit DEFENDE NOS, andererseits die h. Verena mit PROTEGE NOS und Christus am Kreuz mit SALVA NOS, getrennt durch zwei Inschriften. Die eine berichtete über den Guß: D.O.M | PRÆP ET CAPIT .
P.M | 1639 ET 1643 | AC MOD PRÆP ET CAPITVLI | CONGREGATIONVM |
BENEVOLORVMQVE SVMPTIBVS | INFORTVNIO LÆSAM | CLAVDIVS
ET IOANNES LES ROSSIERS | LOTHARINGI REFVDERVNT | ANNO
1669. Unterhalb derselben stund IO.IA ACKHLIN NOT A ET CÆ OF FI,
d. h. Ioannes Iacobus Ackhlin, notarius apostolicus et cæsareus, officialis, dabei das Wappen: geviert von (1 u. 4) einer Blume auf Dreieck und (2 u. 3) einem Schrägfluß, beseitet von zwei Sternen (Taf. III, Nr. 12). Joh. Jakob Acklin von Luzern und Augsburg war päpstlicher und kaiserlicher Notar, wurde am 28. VI. 1655 zum Stiftsamtmann gewählt und starb am 11. I. 1690 ²²).

Die andere Inschrift nannte den damaligen Landvogt der Grafschaft Baden und den bischöflichen Obervogt zu Klingnau: PERILL DD IOD THEOD BALTHASAR PRÆF BAD und IO FRA ZWYER AB EVEBACH PRÆF CLING, dabei ihre Wappen: Jost Dietrich Balthasar führte in blau einen gelben Dreiangel mit drei gelben Sternen (Taf. IV, Nr. 1) ²³). Joh. Franz Zweyer von Evebach, seit 1644 Herr zu Hilfikon und 1668 V. 6. mit seinem Bruder Oberst Sebastian Peregrin (Bilgeri) in den erblichen Reichsfreiherrenstand erhoben ²⁴), hatte drei (2,1) Lindenblätter im Schilde (Taf. IV, Nr. 2), die ursprünglich grün in blau, dann aber auch gelb (weiß) in blau (schwarz) geführt wurden ²⁵).

Der *obere Wappenkranz* gab die elf Wappen (7,7 cm hoch) der damaligen Stiftsherren:

a) HE FRA REDING A BIBEREGG PRÆP. Heinrich Franz Reding, Sohn Joh. Sebastians, Landvogts im Gaster, geb. 1640, ward Chorherr 1660 VII. 19., Custos 1667 I. 17., Propst 1667 III. 28. und starb am 13. I. 1702 ²⁶); er führte den Schild geviert von (1 u. 4) weißem R in rot und (2 u. 3) grünem Lindenzweig in weiß (Taf. IV, Nr. 3) ²⁷).

b) IO IA SCHMID STD DE d. h. Ioannes Iacobus Schmid s. theologiae doctor decanus, stammte aus der Familie der Schmid von Baar (s. oben Ic), war Sohn des Lieutenants Joh. Jakob Schmid und der Regula Oftinger, wurde Pfarrer in Zurzach und Stiftsdekan 1664 V. 29., kam 1675 VIII. 29. als Stadtpfarrer nach Zug, ward apostolischer Protonotar, bischöflicher Kommissar und Dekan des Landkapitels Zug und Bremgarten und starb am 4. III. 1696. Mit seinem Bruder Joh. Rudolf (s. unten g) stiftete er die sog. Schmidische Kaplanei und die Gotteshöfe zu Rekingen ²⁸). Er führte dasselbe Wappen (Taf. IV, Nr. 5) wie Gotthard Schmid (oben Ic), es findet sich auch an den Glocken zu Rekingen. In der Stiftskirche steht sein und seines Bruders Grabmal (C. Wolff. Muoß Helu. Tugij pinx. a^o 1693); über das steinerne Wappen desselben legen sich zwei verschlungene Hände; auf dem Bibliothekzeichen der beiden Brüder halten sie den Hammer ^{28a}).

c) FRA CA SCHVFELBVEL, CV d. h. Franz Carl Schufelbüel, Custos, von Zurzach, Sohn des Statthalters Heinrich Schufelbüel, wurde, obwohl er das zur Weihe erforderliche Alter noch nicht hatte (Primiz 20. XII. 1662), schon am 23. I. 1657 Chorherr und am 28. III. 1667 Custos; er war auch doctor theologiae und starb am 26. XII. 1698 ²⁹). Sein Wappen weist in schwarz eine blaue (weiße) Adlerkrallen mit roter Schnittfläche auf grünem Dreieck in gelbem Bord (Taf. IV, Nr. 12). Die Schufelbüel in Beromünster führten in schwarz auf grünem Dreieck eine weißbefiederte gelbe Adlerkrallen mit roter Schnittfläche ohne Bord, so Niklaus Sch., Ammann und Kammerer des Stifts, 1625 auf einer Glasmalerei (Sauli Bekehrung) in der Stephanskirche zu Münster.

d) VD HERENBERGER CANT ET SE d. h. Udalricus Herenberger, cantor et secretarius, von Konstanz, bischöflicher Hofkaplan, wurde 1651 X. 7. Chorherr, 1663 I. 26. Cantor und starb am 4. III. 1678 ³⁰). Er führte einen steigenden Bären mit einem Hammer auf Dreieck (Taf. IV, Nr. 4).

e) CASP. SCHMID d. h. Caspar Schmid von Baar wurde 1659 VII. 28. Chorherr und starb am 19. X. 1676 ³¹⁾. Er führte das bekannte Wappen der Schmid von Baar (oben Ic).

f) IO FRA RIGNOLD A BROS VALD FAB d. h. Joh. Franz Rignold (Reinold) von Broswald von Feldkirch, Bauherr, wurde Chorherr 1663 I. 29., war zugleich kaiserlicher Kaplan und Kapitular des Hochstifts Cur und starb am 22. XI. 1680 ³²⁾. Er führte im Schilde drei Sparren, darüber zwei Sterne und unten einen Stern (Taf. IV, Nr. 6).

g) IO RVD SCHMID von Baar war der Bruder Joh. Jakobs (b), erst Pfarrer in Klingnau, wurde dann Dekan in Zurzach 1662 V. 10., Chorherr 1664 V. 29. und Cantor 1678 III. 16. und starb am 3. XII. 1693 ³³⁾. Er führte dasselbe Wappen wie sein Bruder.

h) HYPOL BRIDLER d. h. Hippolytus Bridler von Bischofszell wurde noch als Student zum Chorherrn gewählt 1664 XI. 12. (Primiz 1670 I. 6.), resignierte 1725 VIII. 12. und starb am 18. II. 1730 ³⁴⁾. Er führte im Schilde eine Traube mit Blatt (Taf. IV, Nr. 7).

i) FRA SE WISENBACH d. h. Franz Sebastian Weißenbach von Zug wurde Chorherr 1666 XII. 29. und starb am 23. III. 1691 ³⁵⁾; sein Bronzegrabmal befindet sich in der Stiftskirche. Er führte in blau einen weißen Schrägfluß, begleitet von zwei gelben Sternen (Taf. IV, Nr. 8) ³⁶⁾.

k) IOA HENSELER d. h. Joh. Henseler von Bremgarten, Pfarrer in Tiengen, seit 1667 III. 21. Chorherr, starb am 25. V. 1689 im Alter von 72 Jahren ³⁷⁾. Er führte in weiß ein halbes gelbes Mühlrad, überhöht von einem (gelben?) Stern (Taf. IV, Nr. 9) ³⁸⁾.

l) IA ANT REDING A BIBEREGG d. h. Jakob Anton Reding war der Bruder des Propsts (a), Chorherr seit 1667 VI. 30., starb am 30. IV. 1697 ³⁹⁾. Er führte dasselbe Wappen wie sein Bruder.

Der *untere Wappenkranz* gab die sieben Wappen der damaligen Gemeindevorsteher:

m) IO IA OFTINGER SVBP d. h. Joh. Jakob Oftinger, Untervogt (subpræfectus); er führt auf (grünem) Dreieck eine (schwarze?) Adlerkralle (in gelb?; vgl. Taf. IV, Nr. 10).

n) HEN ATTENHOVER IVDI d. h. Heinrich Attenhofer des Gerichts; er führt im von rot und blau geteilten Schilde einen aufrechten gelben Pfeil mit nur einseitigem Widerhaken (Taf. IV, Nr. 11).

o) IO SP OFTINGER IVDI CA d. h. Joh. Speratus Oftinger des Gerichts; er führt dasselbe Wappen wie der Untervogt (m).

p) CHRIST OFTINGER IVN führt dasselbe Wappen.

q) HEN OFTINGER IVDI d. h. Heinrich Oftinger des Gerichts, gleiches Wappen.

r) CASP ATTENHOVER IVR d. h. Caspar Attenhofer, Geschworne, gleiches Wappen wie n.

s) HEN SCHVFE**L**BVEL VICEP d. h. Heinrich Schufelbüel, Statthalter, gleiches Wappen wie c (Taf. IV, Nr. 12).

Ein Teil der Chorherrenwappen findet sich — mit Abweichungen — auch auf der Scheibe von Propst und Kapitel zu Zurzach 1624 in Wettingen.

Anmerkungen.

1) Die Glockeninschriften sind zwar schon von Joh. Huber, Geschichte des Stifts Zurzach, 1869, S. 125 u. 144, veröffentlicht, aber fehlerhaft.

2) Huber a. O. 121—124; Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch II 41.

3) Huber 259.

4) Dom. Willi, Album Wettingense, 1892, S. 54 Nr. 521.

5) Huber 124—131.

6) Huber 131—133.

6^a) Diese Tinkturen weist die aus dem Kloster Muri stammende Wappenscheibe des Niklaus Honegger von c. 1555 (Lehmann, Die Glasgemälde im kant. Museum in Aarau, 1897, S. 44); ein Luzerner Wappenbuch gibt in gelb einen blau gekleideten Gecken, dem aus den Ohren Trauben wachsen mit je zwei Blättern (Herald. Archiv XIV [1900] 105); in der Kapelle auf Burg ist das Wappen des Meisters Joh. Honegger dargestellt als weißer männlicher Rumpf, aus dessen Ohren Trauben wachsen, in blau; Kleinod: Schildbild, Helmdecken weiß und blau.

7) Huber 256 Nr. 173.

8) Das. 257 Nr. 184.

9) Das. 258 Nr. 190.

10) Das. 258 Nr. 192.

11) Das. 259 Nr. 193.

12) Kindler von Knobloch a. O. I 86.

13) v. Alberti, Württ. Adels- u. Wappenbuch II 595, 752, 754.

14) Huber 259 Nr. 194.

15) Vgl. das neuere Jahrbuch von Aarau (im Druck Argovia VI 415 ist die Stelle verstümmelt): Id. Iun. Anno domini millesimo quingentesimo decimo tercio nobilis et egregia domina Margaretha de Stuben dedit in promptu quadraginta florenos pro aniversario et viginti flor. pro modio tritici ad largam pauperibus pro se et valido armigeri (!) Johannis Sebastiani de Lutternow eius maritus et domicelli Johannis Ulrici de Lutternow, domine Ursale de Fridigen uxoris, parentum dicti Sebastiani, domicellus Eberhardus de Stuben, domina Dorothea de Wärenwag (OA. Meßkirch) uxoris, parentum dicte domine Margarethe, domicellus Uryel fratris dicti Io: Sebastiani, domicelli Ieorij de Wärenwag patrum domine Margarethe, Mathie Lutternow et miserrime anime in purgatorio, tali divisione etc.

16) Huber 260 Nr. 198.

17) Anzeiger f. schw. Alterk. n. F. VII 126 Nr. 3 und Abb. 67.

18) v. Alberti a. O. II 783.

19) Dan. cap. III v. 67, 68, 73 (Vulgata).

20) Das Randstück mit diesem Inschriftteil war längst abgefallen.

21) Dan. cap. III v. 56.

22) Huber 294 Nr. 27.

23) G. von Vivis, Wappen der lebenden Geschlechter Luzerns im Schweiz. Archiv f. Heraldik XXII (1908) 122, XXIII (1909) Taf. I.

24) Merz, Aarg. Burganlagen I 242.

25) Gefl. Mitteilung des Herrn Major G. von Vivis.

- ²⁶⁾ Huber 135—143.
- ²⁷⁾ Über das Wappen vgl. C. J. Benziger im Schweiz. Archiv f. Heraldik XXVII (1913) 1 f.
- ²⁸⁾ Huber 262 Nr. 213; derselbe, Die Kollaturpfarreien und Gotteshäuser des Stifts Zurzach, 1868, S. 191 N. 1, 198 f.; derselbe, Die Gotteshöfe in Rekingen (S.-A. aus dem „Vaterland“ 1877 IV. 6. usw.); Geschichtsfreund XI 169 f.; Leu, Lex. XVI 393; H. Lehmann, Die Glasgemälde im kant. Museum in Aarau, 1897, S. 49 ff.
- ^{28^a)} Schweiz. Blätter für Exlibris-Sammler III (1904) 81 ff.
- ²⁹⁾ Huber 261 Nr. 206.
- ³⁰⁾ Das. 261 Nr. 203.
- ³¹⁾ Das. 261 Nr. 209.
- ³²⁾ Das. 262 Nr. 214.
- ³³⁾ Das. 261 Nr. 212, im übrigen vgl. N. 28.
- ³⁴⁾ Das. 262 Nr. 215.
- ³⁵⁾ Das. 263 Nr. 216.
- ³⁶⁾ So nach gefl. Mittlg. des Hrn. Major G. von Vivis im Wappenbuch des fast gleichzeitigen Glasmalers Hans Jost Tschupp von Sursee. Die Weißenbach von Bremgarten führten den Schild blau mit weißem Schrägfluß, belegt mit gelbem T über liegendem gelbem Halbmond (Stadtarchiv Bremgarten: Honeggers Compendium 1648 [Bd. 19] und Wappenscheibe von 1677 im Gerichtssaal zu Bremgarten).
- ³⁷⁾ Huber 263 Nr. 218.
- ³⁸⁾ Nach Honeggers Compendium (vgl. N. 36) führen die Henseler in weiß eine silberne Ziehklinge mit gelben Griffen, darunter ein halbes gelbes Mühlrad, nach der Wappenscheibe im Gerichtssaal von 1677 dagegen den Schild geteilt von gelb mit weißer Ziehklinge mit gelben Griffen und von schwarz mit halbem gelbem Mühlrad.
- ³⁹⁾ Huber 263 Nr. 220.
-
-



Wappen der Zuzacher Freitagsglocke von 1639.



Wappen der Zurzacher Verenaglocke von 1669.